

Dr.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ SABINE WÖGER, MSc MSc MSc MEd
Gesundheitswissenschaft – Tiefenpsychologie – Psychotherapie
Adresse: Pfalzgasse 2, 4055 Pucking
E-Mail: sabine.woeger@gmail.com
Mobil: 0699/81297144



Der Sinnbegriff bei Viktor Emil Frankl



Emmas Sinnbild – Emma 5 Jahre

„Leben heißt letztlich eben nichts Anderes als Ver-Antwortung tragen für die rechte Beantwortung der Lebensfragen, für die Erfüllung der Aufgaben, die jedem Einzelnen das Leben stellt, für die Forderung der Stunde“ (Frankl, 1946, S. 125).

Der Sinn entspricht nach Frankl dem objektiven oder trans-subjektiven Forderungscharakter, der jeder Situation innewohnt. Der Sinn ist einmalig und einzigartig, wie die Situationen, mit denen der Mensch im Leben konfrontiert wird. Auch ist jede Person einzigartig. Es gilt, jenen Situationswert zu entdecken, der jeder Situation innewohnt. Der Mensch wird vom Leben befragt und es ist des Menschen Herausforderung treu seines Gewissens darauf zu antworten. Darin zeigt sich der sog. „Aufgabencharakter des Lebens“¹.

Der Mensch ist dazu aufgefordert, jeweils nur den Einzelsinn in der konkreten Situation zu entdecken und zu erfüllen. Der Sinn des Lebens bleibt dem Menschen indes verborgen. Der Lebenssinn ließe sich im Grunde genommen erst nach dem Tode, zu einer Zeit, in der er nicht mehr erfahren werden kann, erfassen. Somit setzt sich der Gesamtsinn, der dem Menschen aus der irdischen Perspektive heraus nicht zugänglich ist, aus allen Einzelsinnen zusammen. Frankl vergleicht die Teilsinne mit den einzelnen Bildern einer Filmrolle. Der Gesamtsinn wäre demnach erst nach Abschluss der Filmvorführung wirklich verständlich². Sinn kann nach Frankl nicht gegeben, sondern muss von der betreffenden Person selbst gefunden werden. Was sich erzeugen lasse, sei lediglich ein subjektiver Sinn oder Unsinn³. Diesen Sinnfindungsprozess bezeichnet Frankl auch als „Gestaltwahrnehmungsprozess“⁴.

Selbst dem unabwendbaren Leiden kann man noch einen Sinn abringen in der Art und Weise, wie man es trägt. Wo die Handlung aufhört, weil kein Handlungsspielraum mehr besteht, dort beginnt die Haltung⁵. Frankl's Credo, dass das Leben unter allen Umständen sinnvoll bleibt, meint keinesfalls ein vorschnelles Sich Abfinden mit misslichen Umständen, die beseitigbar wären! Denn jeder Mensch möchte sich in seinem Leid verstanden wissen. Eine Sinndeutung, die das Leid in etwas Positives verkehrt, kann leicht als billige Vertröstung, als „Sinnkitt“ aufgefasst werden und verletzend wirken⁶.

¹ Frankl, 1946, S. 68

² Frankl, 1975, S. 20

³ Frankl & Kreuzer, 1986, S. 84

⁴ Frankl, 1986, S. 28

⁵ Lukas, 2004, S. 20

⁶ Hauser, 2004, S. 351

Literatur

Frankl, V. E. (1946). *Ärztliche Seelsorge*. Wien: Deuticke.

Frankl, V. E. (1975). *Anthropologische Grundlagen der Psychotherapie*. Bern: Huber.

Frankl, V. E. & Kreuzer, F. (1986). *Im Anfang war der Sinn. Von der Psychoanalyse zur Logotherapie. Ein Gespräch*. München/Zürich. Piper.

Hauser, J. (2004). *Vom Sinn des Leidens. Die Bedeutung systemtheoretischer, existenzphilosophischer und religiös-spiritueller Anschauungsweisen für die therapeutische Praxis*. Würzburg: Königshausen & Neumann.

Lukas, E. (2004). *Sehnsucht nach Sinn. Logotherapeutische Antworten auf existentielle Fragen*. München/Wien: Profil.